

nach einer Weile mit verächtlichem Tone fort — taugt Ihr heute nicht als Krieger, so seyd wenigstens mein Bote, reitet nach Corné zurück und benachrichtiget die Herzogin von dem was geschehen. Sagt ihr, ich würde bald zurückkehren.

Polrot neigte sich schweigend und wollte sich eben entfernen. Da rief ihn der Herzog zurück.

Auch könnt Ihr dem Chevalier Billy sagen, daß er noch vor meiner Ankunft das Urtheil an Euerm Diener vollstrecken läßt. Ehe ich zurückkehre, muß alles geschehen seyn.

Run bist Du reif! sagte Polrot in sich, gab seinem Pferde die Sporen und sprengte davon.

20.

Als er die Verschanzungen des Porteraux hinter sich hatte, hielt er sein Ross an, schaute starr vor sich hin, und als ob er sich plötzlich in ein Eismeer getaucht hätte, so kühlte sich jetzt sein wallendes Blut. Der gefürchtete Augenblick war da, Fanatismus und Rache hatten nun den Sieg über sein besseres Innere davon getragen, das sich immer, aber nun vergebens gegen den Mord gestraubt hatte. Jetzt aber blieb ihm keine Wahl mehr. — Orleans, das Bollwerk seines Glaubens, ließ er, dem Untergang nahe, hinter sich; vor ihm lag der Thurm von Corné, und dorthin sollte er selbst den blutigen Befehl bringen? — „So lebt sie noch! — rief er plötzlich aus und Freude strahlte noch einmal in seinem Gesichte — so lebt sie noch, und sie führten sie nicht in dieser schreckenvollen Nacht zum Tode? Sie lebt, und noch ist Rettung möglich!“ — Und mit diesem Gedanken war der Sturm in seinem Innern beruhigt. — Die eiserne Nothwendigkeit, daß Guise sterben müsse, gab ihm die feste Richtung wieder, vorwärts trieb er sein Ross, doch nur Schritt vor Schritt, denn sorgsam blickte er um sich, einen Ort zu erspähen, der zur Ausführung seines Vorhabens passend wäre.

Jetzt nahete er der alten Ulme, welche dicht am Wege stand, die nämliche, unter welcher Guise mit dem Cardinal gehalten. Neben ihr zog sich ein hohes Gebüsch längs dem Wege, das ihn und sein Ross sattfam verbarg; nicht weit entfernt war die Fähr, auf welcher Guise über die Loire sehen mußte. Hier hielt er an, forschte rings umher, ob ihn auch jemand bemerke und ritt nun in das Gebüsch. Sorgsam untersuchte er jede Stelle; die, welche ihn am meisten verbarg und ihm die Strafe am besten übersehen ließ, schien ihm am geeignetsten. — Den klein-

sten Zweig, der ihn hindern konnte, bog er zurück, einen Ast, auf welchen er sein Pistol auflegen konnte, damit die zitternde Hand ihn nicht in dem entscheidenden Augenblicke betrüge, wählte er aus, selbst junges Gestripp, das ihn auf seiner Flucht hindern könnte, hieb er mit seinem Schlachtschwert nieder. Seine langen Pistolen nahm er aus der Halfter, noch zwei Kugeln ladete er in jeden Lauf und als er alles dieß mit kalter Ruhe beendet, rief er freudig aus: „Run mag er kommen!“

Jedes Rauschen eines verwelkten Blattes, jedes Säuseln des Windes in den entlaubten Zweigen schreckte ihn auf. Nicht Furcht, nicht Grauen vor der blutigen That bewegte sein Inneres, nur die Begierde, bald beendet zu haben, durchzuckte ihn. Aber immer kam der Herzog noch nicht. Hoch stand schon die Mittagssonne über ihm, noch waren nur einzelne Reiter vorüber gejagt, die er, wie der Jäger gemeines Wild, unbekümmert ziehen ließ. Doch schon seit einer Stunde hatte er keine menschliche Seele erblickt, jetzt wurde es ihm schauerlich — die stete Spannung, in der war, führte allmählig manchen mahnenden Gedanken in ihn zurück, den zu verschrecken ihm anfangs gelang, der aber nun immer mehr vor ihm fest stehen blieb. Zum Himmel wendete er jetzt den Blick — „Herr! rief er: ist Dir mein Beginnen mißfällig, nimm die Nordgedanken aus meiner Seele, wo nicht, so gieb mir Kraft und Stärke, es zur Ehre Deines Namens zu vollbringen!“

Da hörte er durch die todte Einsamkeit den Hufschlag eines Pferdes; es kam näher — doch — von Corné kam es — er blickte hin — sein treuer Diener sprengte heran.

Jérôme! rief er ihm entgegen. — Dieser hielt an. — Hierher in das Dickig, hier bin ich! — rief Polrot ihm zu, und durch Dornen und Gestripp drang der Treue hin zu seinem Herrn.

Von Fräulein Adeline! — rief er außer Athem und hielt ihm ein Schreiben entgegen — Von ihr, leset schnell.

Polrot's zitternde Hand erbrach den Brief mit Hast und wie er ihn eben entfaltete, naheten Rosse, er blickte auf — Ein Page des Herzogs jagte vorbei, langsam in einiger Entfernung folgte der Herzog, nur von dem Herrn von Rostaing und zweien Dienern begleitet. Schnell steckte Polrot den Brief in sein Koller. — Flieh' Unglücklicher! — rief er Jérôme zu und ergriff sein Pistol — fliehe durch das Gebüsch!